



Der Porsche mit Timo Bernhard, Marc Webber und Brendon Hartley auf Siegeskurs.

FOTO: BRATIC

Pechsträhne beendet

MOTORSPORT: Porsche-Team Bernhard/Webber/Hartley siegt am Nürburgring

VON PETER SCHÄFFNER

NÜRBURG. Ein Lebenszeichen der Weltmeister: Mit dem Sieg bei den 6 Stunden Nürburgring, dem vierten Lauf zur Langstrecken-WM, haben die amtierenden Champions Timo Bernhard, Mark Webber und Brendon Hartley nach viel Pech ihren ersten Saisonsieg gefeiert.

Das Schwesterauto mit Romain Dumas, Neel Jani und Marc Lieb wurde Vierter hinter den Audis von Loïc Duval, Lucas Di Grassi, Oliver Jarvis und Marcel Fässler/André Lotterer. Die beiden Werks-Toyota landeten abgeschlagen auf fünf und sechs.

Wenige Meter nach dem Start schon sprengt Timo Bernhard aus Bruchmühlbach-Miesau das Audi-Duo, das aus Reihe eins ins Rennen gegangen war. Die vier Autos an der Spitze, Audi, Porsche, Audi, Porsche, liefern sich Rad-an-Rad-Duelle die durch die bald anstehenden Überwindungen zusätzlich erschwert werden. Brendon Hartley übernimmt nach gut einer Stunde von Bernhard den führenden Porsche, muss aber nach kurzer Zeit beide Audis passieren lassen. Ein vorgezogener Boxenstopp bringt dem Rätsels Lösung: Ein schlechender Plattfuß hatte den Neuseeländer eingebremst. Nach zwei Stunden führt

der Weltmeister-Porsche aber wieder vor den beiden Audi und dem zweiten Porsche. Toyota spielt weiter die dritte Geige.

Halbzeit, die Porsches haben an der Spitze die Plätze getauscht, eine Gelbphase hat dem Schwesterauto der Weltmeister in die Karten gespielt. Exakt in dem Moment, als dieses an die Box kommt, ist Langsamfahrt angesagt, das bringt extrem wenig Zeitverlust beim Boxenstopp. Eine Vorentscheidung zugunsten von Lieb und Co, deren Rückstand nun in einen Vorsprung von gut zehn Sekunden verwandelt wird, da die Weltmeister ihren Stopp bei regulärem Rennbetrieb absolviert hatten.

Klar dahinter die beiden Audi, abgeschlagen das Toyota-Duo, schon ein Runde zurück. Die Positionen scheinen soweit bezogen. Doch dann kommt alles anders: Eine Schrecksekunde erlebt Spitzenreiter Marc Lieb, als er beim Überwinden mit Khaled Al Qubaisi im GT-Porsche kollidiert. Er kann weiterfahren, der „Gegner“ nicht und alles eilt wegen der Gelbphase an die Box – und plötzlich sind die Weltmeister vorn. Erwartungsgemäß werden die Plätze zugunsten der WM-Führenden bald getauscht, doch dann erhält das Lieb-Auto eine Durchfahrtsstrafe wegen der Kollision. Neil Jani fällt auf Platz drei zurück,

liegt aber nur knapp hinter Loïc Duvals Audi, es entwickelt sich zu Beginn der Schlussstunde ein heftiger Zwei- und bald Dreikampf, da André Lotterer im zweiten Audi aufschließt. Der liefert sich mit Jani ein Duell auf Biegen und Brechen, mehrfach geraten die Kontrahenten aneinander, ehe Lotterer sich durchsetzt, zumal Janis Porsche Beschädigungen durch ein anderes Auto erlitten hat.

Da Trümmerteile auf der Piste liegen, gibt es noch einmal Gelb. Timo Bernhard übernimmt den führenden Porsche, dahinter die zwei Audi und der zweite Porsche, Toyota weit abgeschlagen. Porsche hat die Schäden an Janis Auto nicht repariert, prompt gibt es die Order von der Rennleitung: Boxenstopp, Zeitverlust, die Entscheidung, Jani bleibt Vierter. Auch vorne bleibt es bei Timo Bernhard: Der 35-Jährige fährt souverän auf Platz eins, gefolgt vom Audi-Duo.

Bernhard schält sich aus dem Cockpit, tätschelt seinen 919 Hybrid und atmet durch: „Wir hatten einen so harten ersten Saisonsieg. Es tut gut, jetzt mit einem Sieg für Porsche zurückzukommen. Ich bin sehr, sehr glücklich.“ Angesichts von 58.000 Zuschauern stieß die Ankündigung, dass die 6 Stunden Nürburgring auch 2017 im WEC-Kalender stehen, auf wenig Erstaunen. Am 16. Juli wird gerannt.

Abschluss im Vereinstrikot

SIEBENERUGBY: Eingespielte RG Heidelberg holt Titel – „Didi“ Keller schwärmt

VON NORBERT SCHICK

HEIDELBERG. Hochklassiges Finale um die deutsche Meisterschaft am Ende eines zweitägigen Turniers und ebenso am Ende einer langen, erfolgreichen Saison fürs Siebenerugby hierzulande. Den Schlusspunkt setzte gestern Nachmittag auf der Anlage des SC Neuenheim Titelverteidiger RG Heidelberg mit einem 31:10 (26:5)-Erfolg gegen den TV Pforzheim.

Siebener- oder 15er-Rugby? Das ist hier die Frage. „Siebener natürlich. Es ist die schönste Sportart auf der Welt – wenn sie gut gespielt wird.“ Dies gestand am Samstagabend nach dem ersten Tag des Turniers um die deutsche Meisterschaft Ex-Nationalspieler Dietrich „Didi“ Keller im Festzelt vor dem Clubheim des SC Neuenheim, als sich das sportliche Geschehen gerade auf dem besten Wege befand, in ein Sommerfest überzugehen und „The Wave“ sein Konzert mit „A thing called love“ eröffnete. Nun ist „Didi“ Keller (72) kein Rugbynationalspieler, sondern die lebende Legende im deutschen Basketball. 98 Länderspiele, Olympiateilnehmer 1972 in München, Bundesligaspieler für USC Mainz, TuS 04 Leverkusen und schließlich USC Heidelberg, wo ihn, den Center, unzählige Male Aufbauspieler Hannes Riefling aus Ludwigshafen-Friesenheim mit feinsten Bällen versorgte. Die Worte eines „Didi“ Keller zählen. Auf Heidelberger Rugbyplätzen ist er ein geschätzter Gast, nicht zu übersehen, schon alleine wegen seiner Größe von 2,08 Meter.

Endlich mal auch das Vereinstrikot tragen dürfen, so lautete der Tenor bei den Nationalspielern im deutschen Siebenerugby. Zuletzt waren viele von ihnen fürs 15er-Bundesliga-Rugby in ihren Clubs gesperrt, um ganz für die Siebenerauswahl zur Verfügung zu stehen. Mit Erfolg. Platz vier im EM-Klassament sprang heraus. Dazu Halbfinale beim Qualifikationsturnier zur Weltserie in Hongkong und in Monaco bei der „Quali“ zum olympischen Turnier in Rio, das dort im Stadion Teodoro vom 9. bis 11. August mit zwölf Teams stattfindet.

„Natürlich war es schön, mit einem Erfolg in der Vereinsmannschaft die Saison zu beenden“, gestand Nationalspieler Fabian Heimpel von der Rudergesellschaft Heidelberg, die ungeschlagen und ungefährdet durchs Turnier marschierte und im Endspiel beim 31:10 auch dem deutschen 15er-Meister TV Pforzheim keine Chance ließ. „Das war ein perfekter Abschluss“, sagte Heimpel, neben seinem guten technischen Spiel auch noch ein begnadeter Kicker. Wertvoll im Siebenerugby, denn die Erhöhung

gen müssen per Dropkick erzielt werden. Damit hat Deutschland schon so manchen Sieg beschert. „Die Dropkicks waren schon immer meine Leidenschaft“, erzählte der 25-jährige Student. Wohl wahr. Schon als Junge, als das Training auf dem RGH-Platz vorbei war, haute er frisch geduscht und mit Flipflops an den Füßen das unberechenbare Ei immer und immer wieder durch die Stangen.

„Wir waren das fittere Team. Wir waren besser eingespielt und hatten das richtige System“ sagte Simon Schriek von der RGH. Er und sein Zwillingbruder Johannes trugen auch das orangefarbene Trikot der Rudergesellschaft. Beide stammen aus der Leichtathletikabteilung des ASV Landau und sind vor wenigen Jahren zum Rugby gewechselt. „Das war ein Turnier auf hohem Niveau“, erwähnte Bastian Himmer, ebenfalls

Auswahlspieler bei der RGH. „Wir waren gut organisiert und spielten unsere Stärke, die Verteidigung, aus.“

Zwar ging Pforzheim im Endspiel durch einen schnellen Versuch von Tafadzwa Chitokwindo 5:0 in Führung, doch dann machte die eingespielte RGH-Sieben nach Versuchen von Marvin Dieckmann (2), Heimpel und Himmer bis zur Pause alles klar. Heimpel erhöhte dreimal. Der Höhepunkt war ein gekickter Pass in Halbzeit zwei von Heimpel, den Tim Lichtenberg fing und zum 31:10-Endstand veredelte.

ENDSTAND

Deutsche Meisterschaft im Siebenerugby: 1. RG Heidelberg, 2. TV Pforzheim, 3. 78 Hannover, 4. Heidelberger RK, 5. Germania List, 6. RK Heusenstamm, 7. SC Neuenheim, 8. RG Heidelberg II, 9. Berliner RC, 10. ASV Köln, 11. TG 1875 Darmstadt, 12. Studentenstadt München, 13. RC Rottweil, 14. TSV Handschuhheim.



Hürdenlauf mit Ball: Der Neuenheimer Jonathan Katona (oben) überspringt Tim Lichtenberg vom späteren deutschen Meister RG Heidelberg. FOTO: KUNZ

Pesic gibt Traineramt auf

BASKETBALL: Nach Knie-OP kein Bayern-Coach mehr

MÜNCHEN. Die Folgen einer schweren Knie-Operation haben Erfolgscoach Svetislav Pesic zur Aufgabe seines Traineramtes bei den Basketballern des FC Bayern München veranlasst.

Der 66 Jahre alte Serbe müsse nach einem umfangreichen Eingriff, bei dem ihm vor wenigen Tagen rechts ein künstliches Kniegelenk eingesetzt wurde, eine mehrwöchige Reha absolvieren, teilte der Bundesligaklub gestern mit. Diese würde eine bei Pesic gewohnte professionelle Vorbereitung der Mannschaft auf die kommende Saison nicht zulassen.

„Im Trainerjob sind vor allem zwei Dinge elementar wichtig: Man muss Entscheidungen treffen und man muss Verantwortung für die Mannschaft und die Entwicklung der Spieler tragen“, äußerte Svetislav Pesic. Die Entscheidung, sein Amt aufzugeben, sei nach ausführlichen Gesprächen mit den Ärzten und der Geschäftsführung der Bayern-Basketballer gefallen. „Ich bin mir sicher, dass ich jetzt nicht nur eine gute Entscheidung für meine Gesundheit getroffen, sondern rechtzeitig auch die

angemessene Verantwortung im Sinne der weiteren Entwicklung unserer Mannschaft übernommen habe“, betonte Pesic. Er hatte sich vor dem Eingriff am rechten Knie bereits kurz nach Saisonende einer notwendigen Operation am Meniskus des linken Knies unterziehen müssen. Die Reha danach sei „optimal“ verlaufen.

Eine spätere Entscheidung über seine Zukunft als Trainer, die er nach der zweiten Knie-OP womöglich in der falschen Hoffnung auf eine schnellere Genesung getroffen hätte, wäre „wahrscheinlich ein zu großes Risiko für die Mannschaft“ gewesen, begründete Pesic. Das habe er unbedingt vermeiden wollen. Er denke zum ersten Mal in seinem Leben auch an seine Gesundheit, bemerkte er. Der Coach war 2012 auf Initiative des damaligen Bayern-Präsidenten Uli Hoenes nach München gekommen. Der frühere Bundestrainer führte die Bayern-Korbjäger in die Bundesliga und 2014 zum Meistertitel.

Ein Nachfolger steht noch nicht fest. Svetislav Pesic werde bei der Suche aber „eng eingebunden sein“, berichtete der Verein. Als möglicher neuer Chefcoach wird bereits Sasa Djordjevic genannt. Der 48 Jahre alte serbische Nationaltrainer betreute zuletzt parallel zur Landesauswahl in Griechenland Panathinaikos Athen. Bayern-Geschäftsführer Marko Pesic dankte seinem Vater für sein Pensum und Engagement: „Er hat seine Ecken und Kanten, das kann ich selbst ganz gut beurteilen, aber ohne seine fordernde Persönlichkeit würde unser Projekt ohne Zweifel nicht seine jetzige Kontur und Strahlkraft besitzen“, sagte er.

Der Serbe hat den Basketball in Deutschland über den FC Bayern hinaus geprägt. Die Nationalmannschaft führte er 1993 sensationell zum EM-Titel, danach machte er Alba Berlin zur deutschen Nummer eins. |dpa



Svetislav Pesic gibt seiner Gesundheit den Vorzug. FOTO: DPA

Der Bann ist gebrochen

TENNIS: BASF TC feiert mit 5:4 gegen TC Amberg am Schanzl ersten Saisonsieg

VON VOLKER ENDRES

LUDWIGSHAFEN. Es ist vollbracht! Mit einem hart erkämpften 5:4 (3:3)-Erfolg über Mitaufsteiger TC Amberg am Schanzl schafften die Herren des BASF TC Ludwigshafen ihren ersten Saisonsieg in der Zweiten Tennis-Bundesliga. Den entscheidenden Punkt holte das französische Doppel Constant Lestienne und Yanais Laurent.

Gleich zwei Flüche besiegten die BASF-Herren bei der Heimpremiere. Zum einen landeten die Ludwigshafener im dritten Saisonspiel ihren ersten Sieg, und zum anderen gingen auch beide Matchtiebreaks an die Gastgeber, die in dieser Disziplin bislang in sieben von acht Versuchen das damaligen Bayern-Präsidenten Uli Hoenes nach München gekommen. Der frühere Bundestrainer führte die Bayern-Korbjäger in die Bundesliga und 2014 zum Meistertitel.

Die Bedeutung der Partie war schon in der Aufstellung ablesbar. Erstmals in dieser Spielzeit waren die BASF-Herren mit ihrer „Doppelspitze“ angetreten. Ivan Nedelko war am Samstag zum Kader dazu gestoßen, ergänzte den Franzosen Constant Lestienne. „Ursprünglich hätte ich schon am Freitag spielen sollen, aber da war ich noch im Doppel beim Challenger-Turnier in Tampere im Einsatz“, erklärte der Russe, warum er den Ludwigshafener Kader erst gestern an Punkt zwei verstärkte und gleich einen wichtigen Matchpunkt beisteuerte. Ganz zufrieden war er mit seinem 7:5, 7:5-Erfolg über den Franzosen Yannick Jankovits aber nicht. „Normalerweise muss ich das Spiel 6:3, 6:3 gewinnen, aber ich habe meinem Gegner zu viele Chancen gelassen, die er dann auch genutzt hat“, war Nedelko selbstkritisch. Immer-

hin: „Die entscheidenden Punkte habe ich dann ja gemacht.“

Pfalzmeister René Schulte wurde ein Opfer der Personalpolitik. „Tobias Simon und Vincent Schneider haben bisher alle ihre Einzel gewonnen. Die wollten wir in der Mannschaft behalten. Und Hugo Dellien steht 599 in der Weltrangliste. René hat diese Entscheidung akzeptiert“, erklärte Pfeffer. Wobei der Deutsch-Bolivianer Dellien an Punkt drei ein wenig hinter den Erwartungen zurückblieb, obwohl er sich im ersten Satz gegen den Italiener Marco Bortolotti von einem 1:4-Rückstand wieder zurück ins Match kämpfte und auch im Tiebreak mit einer 6:4-Führung im Rücken Satzballer hatte und doch noch unterlag. „Danach war das Spiel weg“, erklärte Pfeffer. Und auch Tobias Simon unterlag erstmals in dieser Spielzeit, fand einfach nicht die richtigen Mittel gegen seinen solide spielenden Kontrahenten, den Österreicher Nicolas Reissig.



Für den BASF TC am Ball: Ivan Nedelko. FOTO: KUNZ

Dafür war auf Vincent Schneider wieder Verlass, er siegte in zwei Sätzen. Der 20-Jährige hatte sein ganz eigenes Mittel gegen die, bis dahin noch bestehende Schwäche im Matchtiebreak: „Ich versuche einfach, schon in zwei Sätzen zu gewinnen“, erklärte er mit einem Augenzwinkern.

Der Franzose Yanais Laurent kippte die Pechsträhne dann endgültig und hatte an der Seite von Constant Lestienne auch im Doppel die besseren Nerven im Matchtiebreak. „Ein wichtiger Sieg. Wir wollten heute unbedingt die Wende einläuten und das ist uns gelungen“, freute sich Robert Pfeffer.

SO SPIELTEN SIE

Einzel: Constant Lestienne - Enrique Lopez-Perez 4:6, 6:7; Ivan Nedelko - Yannick Jankovits 7:5, 7:5; Hugo Dellien - Marco Bortolotti 6:7, 2:6; Tobias Simon - Nicolas Reissig 5:7, 4:6; Yanais Laurent - Albert Wagner 7:5, 5:7, 10:6; Vincent Schneider - Christopher Patzanosky 7:5, 6:3

Doppel: Nedelko/Simon - Lopez-Perez/Reissig 4:6, 3:6; Lestienne/Laurent - Jankovits/Patzanosky 6:0, 6:7, 10:2; Dellien/Schneider - Bortolotti/Wagner 6:4, 6:4

TENNIS

Der nächste Streich von Grün-Weiss

BRUCKMÜHL-FELDKIRCHEN. Tennis-Bundesligist Grün-Weiss Mannheim hat gestern den zweiten Saisonsieg eingefahren: Beim Aufsteiger TV Bruckmühl-Feldkirchen holte das Team einen 4:2-Sieg. Mit nun 5:5 Punkten steht Grün-Weiss im gesicherten Mittelfeld.

Den Siegpunkt holten die beiden „Linken“. Andreas Beck und Simon Stadler behielten im Doppel beim Stand von 3:2 die Nerven, die zwei Linkshänder machten den Sieg perfekt. Auch ein abgewehrter Matchball von Mateusz Kowalczyk und Rainer Eitzinger beim Stand von 5:3 im zweiten Satz brachte das Mannheimer Duo nicht aus dem Takt.

„Es war ein spannendes Spiel. Dass wir mit einer 3:1-Führung aus den Einzeln gehen, damit war nicht zu rechnen“, sagte Grün-Weiss-Teamchef Gerald Marzenell. Ein 2:2 schien realistisch. Überraschend gewann jedoch auch Radu Albot gegen den französischen Spitzenspieler Paul-Henri Mathieu sein Einzel. „Das war ein rundum gelungenes Wochenende. Das Kurztrainingslager am Chiemsee hat gut getan. Von zehn Spielen gegen Mathieu verliert Radu womöglich acht Mal, aber so ein Trainingslager macht Spaß und es macht dann auch mal einen kleinen Unterschied“, analysierte Marzenell.

Von den letzten vier Spielen hat Grün-Weiss drei zu Hause am Neckarplatz. Am Freitag (13 Uhr) gastiert Allpresan Rochusclub BL-Team in Mannheim. Die Düsseldorfler haben mit zwei Minuspunkten durchaus noch Meisterschaftschancen. Badwerk Gladbacher THC ist weiter vorne.

Einzel: Paul-Henri Mathieu - Radu Albot 6:4, 2:6, 3:10; Damiir Dzumah - Tobias Kamke 6:1, 7:5; Julien Obry - Nicolas Kicker 2:6, 2:6; Rainer Eitzinger - Andreas Beck 4:6, 3:6

Doppel: Mathieu/Dzumah - Albot/Kicker 6:4 und 6:3; Mateusz Kowalczyk/Eitzinger - Beck/Simon Stadler 3:6 und 4:6. |opt